

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 5

Rubrik: Inserat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mütter auf Zimmerlautstärke

Sie möchte sich gerne beklagen. Jeder Mensch braucht doch eine Prise Zeit für sich allein. Nicht einmal die Toilettentür trennt vom fordernden Alltag. Mutter, die überall und immer Anwesende. Mutter, die Abrufbare, die Gebende, die niemals Fehlende, immer Bereitwillige, stets Gutgelaunte, Kräftige, Starke, Stützende. Mutter, die Auffangende, die Blitze Ableitende. Diejenige, die ausgleicht, zuhört, tröstet und dabei die eigenen Wünsche vergisst. Sogar der eine Wunsch nach einem Häuflein eigener, abgeschirmter Zeit soll unerfüllt im Nähkästlein verschwinden.

Nähen, Stricken, Flickern, all diese bestrickenden Hobbys zum Ausgleich. Masche für Masche trennen dann die Mütter von der Welt der übrigen eigenständigen Einzelpersonen. Selbstverantwortung ist inzwischen zu einem Fremdwort geworden. Auch wenn dieser Zeitraum begrenzt ist, wenn es sich 'nur' um einige Jahre handelt. In welcher Sprache redet Ihr alle? Warum verstehe ich Euch so selten? Ach nein, es ist ja genau umgekehrt. Ihr versteht mich nicht. Angeblich spreche ich zu leise. So jemandem schenkt man/frau kein Gehör. Unverständliches Gemurmel, zurück in die lallende Kindersprache.

Mütter auf dem Spielplatz, Mütter in den Zoos, Mütter im Museum oder bestenfalls bei einer Tasse Kaffee. Liebkosende Einfaltswesen, in der Vorstellung der Unbeteiligten immer auf einem flachen, leicht abwaschbaren Boden stehend. Stolperfreies Niveau ohne Steigerungstendenzen. Schon aus Sicherheitsgründen, damit keines der Kinder ins Bodenlose fallen kann. Ausgestopfte Ausstellungsobjekte immer wiederkehrender Mütterlichkeit. Unverwechselbar schon von der Ferne zu erkennen. Genau so möchte die Welt uns Mütter sehen. Ein festes Bild der Beschränktheit.

Was tun, wenn wir als organisierte „feministische Mütter“ nicht nur anders sein wollen, sondern diesem Klischee tatsächlich nicht entsprechen. Wenig Zeit, das schon. Schlechtes Gewissen gelegentlich auch. Aber unser Niveau, mit Verlaub, ist mit dem Lift des Bewusstseins und den Stiegen angeeigneter Literatur höher angebracht. Für

Kinder ist das Terrain keinesfalls gefährlich, denn schon die kleinsten Knirpse lernen schnell die Gefahren kennen und halten sich am Geländer fest. Die Aussicht ist selbstverständlich weitaus besser, die Luft lässt sich mit den vergifteten Abgasen der falschen Bodenständigkeit gar nicht vergleichen. Hier lässt es sich wieder atmen und neue Übersichtspläne schmieden. Auch der kindliche Horizont erweitert sich merklich, ohne belehrende Überheblichkeit der Autorität.

Feministische Mütter, was heisst das? Eine attraktive Arbeitsgruppe, trotz Mütterlichkeit. Oder gerade wegen dem Faktum einer glücklich beendeten Schwangerschaft. Es ist nötig auch diesen Faktor in die feministische Diskussion einzubringen. Mit der Möglichkeit der Erfüllung aller hormonellen und partnerschaftlichen Wünsche den feministischen Prozess beleben und um die Erfahrung der Mutterschaft mit allen dazugehörigen Freuden und Schwierigkeiten.

Eine junge Journalistin aus Zürich, selber seit drei Jahren Mutter, machte uns reelle Hoffnungen, mit uns eine Diskussion zum Thema „neue Mütterlichkeit“ fürs Radio aufzunehmen. ‚Ihr habt alle Freiheiten, Eure Gedanken zu formulieren, der Öffentlichkeit den Standpunkt einer aktiven Gruppe klarzumachen‘. Mütter mit neuem Licht? Wo siehst Du uns? Willst Du die politische Wahrheit hören, ein Klischeebild zurechtpinseln oder der Öffentlichkeit berichten über neue Tendenzen in der Emanzipationsbewegung? – Ich will, Ihr sollt wollen, ich möchte, Ihr solltet, das könntet Ihr... Selbstbestimmen. Tatsachenforschung. Feldarbeit. Ein neuer Wind im Rundfunk, ungefährlich, da durchzugsicher. Einseitige Ventilöffnung, aber immerhin frische Luft.

Leider merkte die Journalistin nicht, wie die männliche Redaktionsleitung zu wirken begann. Das Gespräch mit den feministischen Müttern – ja gerne, aber doch nicht an einem Abend aufgenommen, doch nicht in einer Wohnung, in der Stille einer Denkpause. Ein Spielplatz wäre doch der geeignete Ort. Authentischer Journalismus verwendet an Ort und Stelle alle Geräusche, mögen sie auch für den Zuhörer störend sein. Das Publikum soll die Wahrheit ungeschminkt akzeptieren. Hat es einen Sinn, sich zu wehren? Wirkt nicht jede Rechtfertigung als zustimmende Niederlage? Wir diskutieren nämlich regelmässig als Gruppe über

ernsthafte Themen dieser Art, alle zwei Wochen, fern von allen gelockten oder stupsnäsigen oder verrotzten Kindesfreuden und Kindespflichten. Darin liegt ja gerade der feministische Ausgangspunkt unserer denkenden, und darnach auch handelnden Frauengruppe. Gedanken, die nicht mit Teeschoppen bekleckert werden. Keine abgebrochenen Sätze zwischen tröstendem Pusten angeschlagener Kinderknie. Gedankengänge brauchen Platz und gute Architekturplanung. Dazu dürfen und müssen sich auch Mütter, falls sie eine soziale Statusentwicklung im Schilde tragen, eigene Räume schaffen. Freiräume, Freizeit, Raumplanung. Nun sollen also auch feministische Mütter, egal welcher Gesinnungsrichtung, denn es gibt viele Tendenzen in der Bewegung, dem Bild einer rund um die Uhr sorgenden, sich aufopfernden Mutter entsprechen. Wie sich eine solche Diskussion dann im Radio angehört hätte, wage ich mir gar nicht vorzustellen. So, wie man – und so mancher Mann – die Mütter im Allgemeinen haben möchte: ein bisschen beschränkt, unkonzentriert, rollenbezogen, unfähig, einen längeren Gedanken zu entwickeln. Pardon, das Kind schreit, ich komme einfach nicht zum Denken.

Katka Räber-Schneider

Inserat

Wir müssen wahre Sätze finden

Eine Kurswoche zum Thema

«Frauen – Sprache – Macht»

Sprache schafft Wirklichkeit – wir handeln, indem wir sprechen. Mit Sprache können wir die Welt verändern, mit Worten Macht ausüben. Auch wir Frauen?

Kursleitung:

Liliane Studer,
Kathrin Holenstein,
Marie-Louise Barben

Wann und wo:

26.7.–1.8. Trogen Fr. 580.–
27.9.–3.10. Provence Fr. 695.–
(inkl. Reise und Vollpension)

Auskunft und Anmeldung:



Workshop
Postfach, 8026 Zürich
Telefon 01/242 30 00